

## St. Benedict und das hl. Land.



Als die Söhne des hl. Benedict im J. 1880 die 14. Säcular-Feier ihres glorreichen Ordensstifters begingen, kamen mehr oder minder zahlreiche Vertreter des hochverdienten Ordens aus allen Theilen der Welt nach Monte-Casino — nur das hl. Land sendete keinen; auch verging das Jubeljahr daselbst mäuschenstill, keine Stimme erhob sich zur Feier dieses Festes. Das musste allerdings so kommen, da der Orden des hl. Benedict heutzutage im hl. Lande keinen Vertreter hat. Amerika und Australien, Indien und allerlei andere Länder haben ihre Benedictiner-Convente; nur das hl. Land und einige andere Länder des altberühmten Orients warten schon lange vergeblich auf die Mönche des Abendlandes, obwohl dieselben als die Wiege und die Heimat des Mönchslebens anerkannt sind. Allerdings hatte auch das hl. Land ehemals seine Benedictiner-Convente, namentlich zur Zeit der Kreuzfahrer und unmittelbar vorher; ich erinnere nur an die Benedictinerabtei am Grabe der Mutter Gottes im Thale Josaphat und an die Nonnen-Convente zu St. Anna in Jerusalem und in Bethanien. Allein die traurigen Ereignisse der vergangenen Jahrhunderte haben diese sowie auch andere, welche einst daselbst bestanden haben mögen, beinahe spurlos hinweggefegt; aber wäre es nicht möglich, den Orden des hl. Benedict im hl. Lande wieder einzuführen? Dazu bedarf es, um es kurz zu sagen, eigentlich nur einer hübschen Summe Geldes und einer tüchtigen Portion Klugheit; zwei Dinge, die dem Orden des hl. Benedict immerhin zu Gebote stehen.

Aber was sollen denn die Benedictiner im hl. Lande anfangen? Ein Orden, dessen Devise „Ora et labora“ lautet, kann in dieser Beziehung nirgends, am wenigsten aber im hl. Lande, in Verlegenheit gerathen. Das Lob Gottes singen, Künste und Wissenschaften pflegen, die materiellen, geistigen und religiösen Bedürfnisse der Menschen in Kirchen, Schulen und wohlthätigen Anstalten besorgen, Handwerke und Ackerbau treiben, kann man im hl. Lande ebensogut als anderswo oder vielmehr noch besser; indessen muss man mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des hl. Landes in gegenwärtiger Zeit doch darauf auf-

1) Wir empfehlen dies es „Eingesendet“ von unserem, der Verhältnisse im hl. Lande genau kundigen, Correspondenten der Beachtung massgebender Kreise. — Die Red.

merksam machen, dass sich die Benedictiner in Palästina zunächst die Bodencultur zur besonderen Aufgabe machen müssten, wenn sie daselbst in kurzer Zeit eine heilsame Wirksamkeit entfallen wollten. Auf diese Weise werden sie es am Leichtesten und am Schnellsten dahin bringen, sich im hl. Lande die materielle Existenz zu sichern. Die Bodencultur wird ihnen einen bedeutenden Beitrag zur Herstellung der nothwendigen Bauten liefern und ihnen zugleich Gelegenheit bieten, katholischen Landsleuten in Palästina dauernde Beschäftigung zu verschaffen und auf diese Weise daselbst neue katholische Gemeinden zu gründen. Dies wäre um so verdienstlicher, da dermalen das Missionswesen unter den Schismaticern und Mohammedanern Palästinas beinahe vergebens ist. Die Bodencultur kann den Söhnen des hl. Benedict nicht schwer fallen, steht ihnen ja zu diesem Zwecke das Institut der Laienbrüder zu Gebote; auch ist es allbekannt, dass die Benedictiner in den früheren Jahrhunderten in Europa ganze Landstrecken in fruchtbare Gegenden umwandelten und sich auch heutzutage noch, namentlich in Amerika und Australien, mit der Bodencultur befassen. Welches Vergnügen aber müsste die Bodencultur den Benedictinern in Palästina bereiten, wenn sie bedächten, was sich im Laufe der Jahrhunderte daselbst zugetragen.

Das wäre schon Alles recht, wird sich Mancher denken, wenn nur der Fluch nicht wäre, der auf dem hl. Lande lastet. Das Gespenst dieses Fluches spukt leider noch in vielen Köpfen zum grossen Schaden des hl. Landes. Indessen ist doch nicht einzusehen, warum auf dem Lande, welches durch das Leben, Leiden und Sterben des göttlichen Heilandes geheiliget worden ist, ein göttlicher Fluch lasten soll. Ja, der Juden wegen, ist das hl. Land verflucht worden, wendet man ein. Allein dieser Fluch galt zunächst dem Judenvolke, nicht dem Lande, das ihm zur Wohnung diente; nun ist aber das hl. Land heutzutage noch kein Judenland und hat darum auch mit dem Fluche, welcher den Juden galt, heutzutage nichts zu schaffen. Uebrigens umfasste das alte Judenland in Wirklichkeit kaum die Hälfte des heutigen Palästina. Worin soll aber dieser Fluch bestehen? Darin, dass das hl. Land mit Unfruchtbarkeit geschlagen ist. Wer noch immer an diese althergebrachte Fabel der Unfruchtbarkeit des hl. Landes glaubt, besuche einmal die Orangengärten von Jaffa, die Olivenhaine und die Palmwälder von Gaza, die Weinberge von Hebron und Jerusalem, die Getreidefelder der Ebene Saron, Sephela und Esdrelon, sowie über-

haupt jeden beliebigen Theil des hl. Landes, der sich nur einigermaßen der Cultur von Seite des Menschen erfreut; dann wird er sich überzeugen, dass das heil. Land keineswegs mit Unfruchtbarkeit geschlagen ist und der Menschen Arbeit noch immer reichlich lohnt. Die arbeitsamen Hände der Söhne des hl. Benedict würden gewiss viel dazu beitragen, das hl. Land wieder in einen Garten Gottes umzuwandeln, der von Milch und Honig fließt. Ja, aber die türkische Regierung, die bösen Griechen, die räuberischen Beduinen, die orientalische Sonnenhitze, der Glutwind, die Heuschrecken und weiss Gott welche anderen Landplagen werden den Benedictinern im hl. Lande das Leben wohl sattem sauer machen. Alle diese künstlich erzeugten Schreckmittel verlieren ihre Wirkung, wenn man sie hinreichend aus Erfahrung kennt; darum verliere ich kein Wort darüber. — Erhebet Euch denn, Söhne des hl. Benedict! das hl. Land ist Eurer würdig; erinnert Euch der Wiege des Mönchslebens und der Heimat der alten Eremiten! Im hl. Lande hat das Mönchsleben einst die schönsten Blüthen entfaltet und durch den hl. Hilarion von Gaza auch dem Abendlande Kunde davon gebracht. Tretet an die Stelle der Mönche des Morgenlandes, die den Ereignissen der vergangenen Jahrhunderte grösstentheils zum Opfer gefallen! Bauet ihre Convente wieder auf, deren Ruinen nach einem Jahrtausend noch nicht ganz verschwunden sind. Hier habt Ihr Gelegenheit genug zum Beten und zum Arbeiten. Die Umstände sind dem Unternehmen günstig; säumet nicht; denn sonst könnte es leicht geschehen, dass Euer Antheil am hl. Lande Anderen zu Theil würde! Dazu bedarf es anfangs keiner grossen Mittel; ein Priester mit ein Paar Brüdern genügt, den Anfang zu machen. Helfet den übrigen katholischen Genossenschaften, das Werk der Kreuzzüge, die ein Benedictiner zuerst in Gang gebracht, zu vollenden; sorget dafür bei Zeiten, dass bei der 15. Säcularfeier auch das hl. Land vertreten sei.

Palästina im Januar 1882.

G.